Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität zu Köln (Antrag Nr. 182.9)

Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier (LANU)

Die durch den Braunkohletagebau im Rheinland hervorgerufene Situation bietet eine besondere Chance für die Archäologie die großräumige Landschaftsnutzung vergangener Epochen von der Altsteinzeit bis in die Neuzeit besser zu verstehen. Dafür werden archäologische Potentialkartierungen sowie die Modellierung und Rekonstruktion des Paläoreliefs angestrebt.

In enger Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Titz, leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag zur Bodendenkmalpflege im rheinischen Braunkohlentagebaugebiet. Innerhalb von drei verschiedenen Teilprojekten unterstützte es im letzten Jahr die praxisnahe, moderne und fächerübergreifende Ausbildung von Studenten und wissenschaftlichem Nachwuchs:

1. Geoarchäologische Prospektion der Tagebauwände

Die tiefen Einschnitte der Schaufelradbagger an den Tagbauwänden führen zum Aufschluss von Bodenablagerungen der letzten 400.000 Jahre. Dabei ist es auch möglich, dass altsteinzeitliche Fundstellen aufgeschlossen werden, die sonst unter mehreren Metern mächtigen Lössschichten verborgen sind. Diese Möglichkeit paläolithische Freilandfundstellen aufzudecken ist äußerst selten. Gleichzeitig ist es möglich durch die Dokumentation von Tagebauwandprofilen das Paläorelief für verschiedene Zeitphasen zu rekonstruieren.

2. Geophysikalische Prospektion

Mithilfe geophysikalischer Methoden können archäologische Befunde zerstörungsfrei und ohne Bodeneingriff untersucht werden. Die am besten geeignete Methode im rheinischen Braunkohlenrevier ist die Geomagnetik. Dabei wendet das LANU-Projekt ein Fünf-Sonden-Gradiometer an. Das Gerät misst die Suszeptibiltät des Untergrundes, wobei sich archäologische Befunde durch eine andere Magnetisierung vom umgebenden Boden abheben. Die Ergebnisse werden in einem sogenannten Magnetogramm dargestellt. Vor einer das archäologische Kulturgut zerstörenden Grabung wird diese Methode zum effizienten Planen von Grabungsschnitten eingesetzt und zur ersten Einschätzung möglicher zu erwartender archäologischer Befunde. In diesem Projektjahr konnten insgesamt sechs geomagnetische Untersuchungen im Tagebau Garzweiler durchgeführt werden. Dabei konzentrierten sich die meisten Prospektionen auf den Bereich um Jüchen-Spenrath. Dort wurde im Herbst 2014 eine neolithisch sowie metallzeitlich belegte Siedlung zum Teil archäologisch ausgegraben. Durch die geophysikalischen Untersuchungen sollte die prähistorische Besiedlung von Spenrath in seinen Ausmaßen erfasst werden.

3. Sondagegrabung

Im Rahmen des LANU-Projekts werden kleinere Sondagegrabungen durchgeführt. Dabei werden sich unter anderem die Ergebnisse aus den geophysikalischen Untersuchungen zu Nutze gemacht. Erst durch eine ausführliche archäologische Ausgrabung kann eine genaue Datierung und Einordnung der archäologischen Verdachtsfläche erfolgen.

Im Herbst 2014 konnte eine archäologische Sondagegrabung im Tagebau Garzweiler bei Jüchen-Spenrath (Abbildung 1) durchgeführt werden. Dabei wurde eine mehrphasige Siedlung untersucht, deren zwei Hauptbesiedlungsphasen in das Altneolithikum und die

Eisenzeit fallen. Für die linienbandkeramische Zeit ist ein Graben nachgewiesen. Die Fundstelle weist unter anderem durch die direkte Lage an einer Trockenrinne einen direkten Zugang zu oberflächennahem Wasser auf, wodurch diese Siedlungslage über mehrere Zeitphasen hinweg besonders attraktiv gewesen sein dürfte.

Martha Zur, B.A. Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität zu Köln

Förderempfänger: Prof. Dr. T. Kienlin, Prof. Dr. J. Richter, Prof. Dr. A. Zimmermann

Abbildung 1: FR 2014/0020. Befundplan der Grabung in Jüchen-Spenrath, Am Pescher Weg, im Tagebau Garzweiler II.